

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Gatsvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl. vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 211.

Sonnabend, 13. September.

1851.

Einladung zur Pränumeration auf das politisch-belletristische Tageblatt „Der Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

(Vierteljährlich vom 1. Oktober bis 30. Dezember.)
In Loco im Expeditions-Locale abgeholt 2 fl. 30 kr. C. M.
Mit Zusendung ins Haus, für Pest-Ofen 2 „ 54 „ „
Mit Postversendung 3 „ 30 „ „

Pränumerations-Beträge sind an die Expedition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden **franko** erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schleunigst besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Pest. Das Ministerium des Kultus und des Unterrichts hat mittels Erlasses vom 7. September 1850 verordnet: daß jene Gymnasien Ungarns, welche das Recht hatten, staatsgiltige Zeugnisse auszustellen, dieses Recht auch noch während des Schuljahres 1850-51 behalten sollen, selbst in dem Falle, als die Einrichtung dieser Anstalten den Einrichtungen der Staatsgymnasien nicht entspricht — zugleich aber wurde verordnet, daß alle Gymnasien, welche das Recht, staatsgiltige Zeugnisse auszustellen sich bewahren wollen, im Laufe des Schuljahres 1850-51 ihre Einrichtung im Sinne des Organisations-Entwurfes umzugestalten haben. Nachdem nun nachfolgende Mittelschulen des Pestburger Regierungs-Distriktes diese hohen Orts erteilte Frist vorübergehen ließen, ohne den obenerwähnten Anforderungen nachzukommen, so wurde zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das katholische Gymnasium zu Neuhäusel, die evangelischen Gymnasien zu Preßburg, Schemnitz, Modern, Neusohl, das reformirte Gymna-

sium zu Komorn, ferner die evangelischen Unter-Gymnasien oder die Grammatikschulen zu Skalitz Szents, Trentschin, St. Márton, Altsohl, Balassa-Gyarmath, Kosonez, Kremnitz und Urbie St.-Mikulás in Folge des vorerwähnten hohen Ministerial-Erlasses vom Schuljahre 1851-52 angefangen die Rechte öffentlicher Lehranstalten nicht mehr besitzen, und demnach auch keine von den Staatsbehörden anzuerkennenden Zeugnisse ausstellen können, daher auch diejenigen Schüler welche letztere erlangen wollen, sich der Prüfung an einer andern als öffentlich anerkannten Lehranstalt zu unterziehen haben.

Wien. Nach einer allerh. Verordnung zur Erläuterung über die bei der Wiederaufnahme von Kriminaluntersuchungen anzuwendenden gesetzlichen Bestimmungen dürfen Individuen, gegen welche die Wiederaufnahme des Verfahrens oder die Verfolgung wegen neuentdecktem vor dem Strafurtheile begangenen Verbrechens angeordnet wird, in keinem Falle mehr zur Todesstrafe, sondern höchstens zur lebenslangen schweren Kerkerstrafe verurtheilt werden.

Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen: 1) Jede entbehrliche Barschaft aus der der Kommune unterstehenden Kassen und Anstalten zur Betheiligung an dem neuen Anleihen zu verwenden; 2) alle Gemeindeglieder einzuladen, insofern sie sich bei diesem Anleihen betheiligen wollen, der beim Gemeinderathe eröffneten Subskription beizutreten, wo sie bis zum geringsten Betrage von 100 Gulden subskribiren können; 3) ein Gedächtnisbuch zu eröffnen, in welches auf Verlangen die Subskribenten, insofern sie sich bei der vom Gemeinderathe eröffneten Subskription betheiligen wollen, mit den von ihnen unterzeichneten Beiträgen einzutragen sind, und welches zur fortwährenden Erinnerung im städtischen Archiv aufbewahrt werden soll.

Vorgestern Nachmittags versammelten sich, wie die „L. Z. C.“ meldet, die Prälaten und Aebte von drei hiesigen und zwei auswärtigen Klöstern zu einer Besprechung, in der beschlossen worden sein soll, das gesammte disponible Klostervermögen zur Subskription auf das neue Anleihen zu verwenden.

Da einige Dichter in neuester Zeit Stücke bei der Behörde eingereicht haben, in denen gegenwärtig noch lebende Personen unter nicht zulässigen Formen und Umständen auf dem Theater handelnd vorgeführt werden

sollten, so ist behördlich entschieden worden, daß noch lebende Personen unter gar keiner Bedingung zum Gegenstande der Bühnenvorstellungen, insofern diese zur hierortigen Aufführung bestimmt sind, gewählt werden dürfen.

Der berühmte Gelehrte, Alexander v. Humboldt befindet sich seit einigen Tagen hier.

Nach einer neuen ministeriellen Verordnung werden die Pfarreien der Monarchie in 3 Klassen zu 400, 500 und 600 fl. Jahresgehalt eingetheilt; die Eintheilung ist vom Konsistorium zu treffen. Die Geistlichen, welche aus was für immer einem Fonde ein Einkommen beziehen, behalten dieses auch in Zukunft. Die Kapläne erhalten jährlich 200 fl. C. M., wovon die Hälfte für Wohnung, Kost und Bedienung an die Pfarrer zu entrichten ist.

Die „Oesterr. Reichsz.“ theilt nach dem „Journal des Debats“ den Inhalt der Circularnote mit, welche Fürst Schwarzenberg an alle österreichischen Gesandtschaften im Auslande ergehen ließ, um den Geist und die Bedeutung der kaiserlichen Erlasse vom 20. August zu erklären. Der Fürst v. Schwarzenberg schließt mit der förmlichen und ausführlichen Erklärung, daß der Kaiser keine Reaction beabsichtige, er verwarf sich gegen jeden Gedanken dieser Art. Se. k. k. Majestät will im Reiche eine streng gesetzliche Regierung begründen. Auch handle es sich nicht um die Wiederherstellung der Privilegien, Exemptionen und Standesvorrechte, welche in den letzten Jahren verschwunden, noch um die Antastung der Rechte in Beziehung auf Personen und Güter, die seit dem Jahre 1848 anerkannt worden sind.

Deutschland.

Ueber die Vorschläge des mit den Pressangelegenheiten betrauten Bundesausschusses verlautet, daß für sämtliche Einzelstaaten gültige allgemeine Bestimmungen unter Aufrechterhaltung des Grundgesetzes der Pressefreiheit aufgestellt werden sollen. Politischen Journalen sollen nicht unbedeutende Kauttionen auferlegt werden.

In Köln haben sich an den Landtagswahlen von 1424 Urwähler 62, darunter kein einziger namhafter Gewerbetreibender, betheiligt. In Königsberg hatte die Stadtverordnetenversammlung bekanntlich früher beschlossen, für den Provinziallandtag nicht zu

Feuilleton.

Die Rachel im Nationaltheater.

Es war uns wie dem Altmeister der Kritik an der obern Donau ergangen, wir hielten die Schauspielkunst für ausgestorben, ja oft besiel uns selbst der legerische Wahn, sie sei ein Unglück, nichts weiter als ein Unglück für den Dichter, dessen Schöpfungen durch sie verstümmelt werden, ein Unglück für den Zuschauer, den sie fast vergehen macht vor Langeweile. Und so mochten wohl viele denken und fühlen in der guten Stadt Buda-Pest!

Da trat die Rachel auf, und wieder erging es uns wie M. S. Saphir: sie gab uns die Thräne wieder, die Süßigkeit der Mitempfindung, die bittere Wollust des Mitleids, die Beschäftigung in der Ergebung, die Tröstung im träumerischen Sinnen und Denken, in Sehnsucht und Herzengstille; sie belehrte uns, wie es nicht unsere Schuld gewesen, daß wir viele Jahre nichts empfunden, sie rettete die Ehre unseres Herzens, sie hat die Veruhigung unserer Gefühle hergestellt, sie hat uns — rehabilitirt!

Und so denken, fühlen und sprechen wohl Hunderte in der guten Stadt Buda-Pest! Sie rufen, wie wir:

O Rachel, Regeneratrice der Kunst,
die Du vollendet und ein Ganzes bist, höre uns! Angeedelt von der Halbheit, die — wie ein geistreicher Schriftsteller sagt — Seifenblasen für orientalische Perlen, Disteln für duftende Rosen verkauft; zu Tod gelangweilt von der Alltäglichkeit, die sich für etwas Großes hält, und doch so elend und erbärmlich ist, daß ihr gar nichts Großes begegnen kann, müde und weich geknetet an Leib und Seele wie Wachs durch die Mittelmäßigkeit, welche jetzt den Ton angibt im Salon wie auf der Bühne, flüchten wir uns zu Dir, deren Stimme bald störet wie die Nachtigall, bald rollt wie ein entsehlter Donner, deren Anmuth in Liebe versenkt, deren Zorn zum Zittern bringt, flüchten wir uns zu Dir
O Rachel, zehnte Muse des Parnasses!

Für wenige Deiner Worte sei es das Mark und Bein erschütternde „Ovrez done“, sei es das bezaubernde, unnachahmbare „Suis je belle?“ geben wir gern all die mittelmäßigen Lustspielbichter, opfern wir gern all die neuen Trauerspiele und Dramen mit der trostlosen Grundidee, mit den auf die Haarspitzen gestellten Charakteren, mit dem fadencheinigen und doch vorstigen Dialog all unserer sich selbst lobhudelnden Dramaturgen und Otto Prechtler's des alten wie jungen Deutschlands von Hamburg bis Dresden und Wien!

Ja, Rachel, Wiederkäuferin der Kunst, für die einzige Sterbeszene in „Adrienne Lecouvreur“, für die Wiedergeburt des Dithello im zweiten Akt des „Angelo von Padua“ schlagen wir gerne alle neuen deutschen und italienischen Opern, die Lokalposse mit eingerechnet, in die Schanze, opfern wir freudig alle Kunstausstellungen mit den poesiefloßen Genrebildern, mit den geistesarmen Porträts, mit den Reliquien der längst verstorbenen Historienmalerei! Und dies Alles verschwenden wir hastig für Dich
O Rachel, Schutzgeist der Kunst,
weil Du uns zurückgezaubert hast in die goldene Zeit, wo wir noch verstanden das Lied von Hagen und Bangen in schwebender Pein, wo wir noch glaubten an die glückliche Sendung der Musen, wo wir auch wachend in Träumen aus Jenseits schwelgten! — Ja dies Alles legen wir Dir knieend wie Vasallen zu Füßen.

O Rachel, Königin der Kunst,
weil wir nun wissen, wo die landesflüchtige Poesie ein zweites Vaterland, ein hochherliches Asyl gefunden: bei Dir nämlich, sei es im Klang Deiner Stimme, in der Weltsprache Deiner Mimik, in dem Sonnenschimmer oder Blize Deines gottvollen Auges
O Rachel, Heimath der Kunst!

So mancher schwerfällige Leser wird freilich denken, all dies, was wir eben niedergeschrieben, sei keine Kritik; aber läßt sich denn der Duft der Blumen, das Lied der Nachtigall, das Rollen des Donners, das unheimliche Funkeln des Blitzes zergliedern, wägen, beschreiben, detailliren? Erst,

wenn Ihr dafür einen Maler oder Fotografen gefunden, dann mögt ihr wieder nachfragen um ein erschöpfendes Urtheil.

Die Kritik kann an lang Vorhandenem das anatomische Messer handhaben, eine Schöpfung untersteht ihrem Urtheile, diese darf und muß nach alten Regeln ausgemessen werden: ein neuer Schöpfer jedoch bringt seine eigenen Gesetze und Normen mit sich, er ist seine eigene Kritik und wir Männer von der Feder haben nichts weiter zu thun, als seine Gebote zu verkünden, seinen Koran zu erklären. So ist es auch mit der Rachel. Höchstens steht es uns frei, unsere bescheidene Ansicht über diese oder jene Rolle abzugeben. Ein Gesamturtheil wäre eine gasognische Annäherung. Dies hat die Mitwelt längst gefühlt und die Geister Europa's haben es unterschrieben.

Die Wahl, welcher von dieser Rolle die Palme des Vorzuges zu reichen sei, fällt hier nicht schwer. Wohlgerne, wir sprechen ja nur von den Rollen, in welcher die Rachel im hiesigen Nationaltheater debutirte. Das Jünglein der Wageschale schwebt nur zwischen Camilla und Thibbe. Scheint letztere Rolle tiefer durchdacht, ergreifender durchgeführt, so treffen wir in „Les Horaces“ jene bewundernswürthe antike Erhabenheit, welche selbst auf der höchsten Stufe der Raserei, in dem Orkan der Leidenschaft noch schön, ja übermenschlich schön verbleibt, und daher nach einem riesigern als dem gewöhnlichen Maßstab gemessen werden muß. Hier entscheidet auch die individuelle Hinnigung. Der Romantiker wird für Thibbe schwärmen, der Kunstrichter hingegen, dessen Kunstsin an den gigantischen Brüsten der alten Hallas großgezogen wurde, muß Camilla als Vorbild tragischer Größe erklären.

Bewundernsworth ist zudem in letzterer Rolle die Art und Weise, wie die Rachel diesen Charakter, von dem Autor so zu sagen nur aus dem Groben herausgemiselt, Scene für Scene der Vollendung zuführt. Splitter fällt auf Splitter, und kunstgerecht, und doch durch und durch Natur steht während des berühmten Fluges das dramatische Gebilde in seiner ganz kolossalen fast furchtbaren Schönheit vor

wählen und eine etwaige Minoritätswahl als ungültig anzusehen. Jetzt hat die Wahl stattgefunden: von 85 anwesenden Stadtverordneten entfernten sich vor der Wahl 50, von den zurückbleibenden enthielten 4 sich der Wahl, so daß dieselbe von 31 Stadtverordneten vollzogen wurde.

** Beim Bundestag ist ein Antrag auf Einheit des deutschen Münzfußes zu erwarten.

** Es verlautet, daß verschiedene kleinere Regierungen, so auch Weimar, ihren Bundestagsgesandten dahin instruiert hätten, gegen eine Matricularumlage in Bezug auf Vergütung der Exekutionskosten in Kurhessen zu stimmen.

** In Wilhelmsbad bei Kassel ist seit einigen Tagen die Spielbank wieder eröffnet.

Frankreich.

Paris. Aus einem Briefe des legitimistischen Repräsentanten, Hrn. Leo de Laborde, an Hrn. Nettement ist ersichtlich, daß das Elysée seine imperialistischen Pläne noch nicht aufgegeben habe. Der Präsident will als Napoleon II. den französischen Kaiserthron bestiegen, dagegen unvermählt bleiben, damit die Kaiserkrone auf den Grafen von Chambord übergehe. Zu diesem Ende sollen die jetzigen legitimistischen Repräsentanten zu Mitgliedern des Erhaltungssenats ernannt und mit reichen Dotationen versehen werden. Wenn nun Napoleon II. stirbt, so wird es dem Erhaltungssenat, in welchem die Legitimisten bei weitem die Majorität erhalten sollen, überlassen, über die Thronfolge zu entscheiden, welche Entscheidung natürlich zu Gunsten des Grafen von Chambord ausfallen würde.

** Die Affaire Rosa Lamisier hat in Carpentras einen unerwarteten Ausgang genommen. Nach dreitägiger Debatte hat sich der Gerichtshof für inkompetent erklärt. Der Prozeß kommt nun noch einmal zur Verhandlung.

** Leon Faucher und jene seiner Kollegen, die am Gesetze vom 31. Mai fest halten, sollen aus dem Ministerium treten, und anderen Staatsmännern Platz machen, die der Nationalversammlung bei deren Wiederzusammentritt die Modifikation dieses Gesetzes proponiren und zugleich einen neuen Revisionsantrag überreichen werden.

** Auf der Börse wurde gestern allgemein behauptet die Massenverhaftungen im sogenannten fränkisch-deutschen Komplott hätten keinen andern Zweck, als die Ausweisung der deutschen Flüchtlinge aus Frankreich. Uebrigens ist die Hälfte der Verhafteten bereits entlassen. Die angeblich aufgefundenen Waffen, Munition etc. beschränken sich auf ein zerbrochenes Rappier. Eben so war die Nachricht falsch, daß ein hochgestellter Beamter einen Brief von Ledru-Rollin unterdrückt, welcher seinen verhafteten Schwager bloßgestellt hätte.

** Zu den verschiedenen Anwartschaften auf die zur Erledigung kommende Präsidentschaft gestellt das Gerücht eine neue. Die Verschmelzungspartei soll, wie es

heißt, in allem Ernste darauf sinnen, Herrn Molé als Bewerber aufzustellen. Es mag möglich sein, daß die Partei Gründe hat, diesen Namen auf die Liste zu setzen; unmöglich aber scheint es, daß sie an einen Erfolg glaubt, so ausgezeichnet auch die Fähigkeiten, so groß auch die Verdienste des greifen Staatsmannes immerhin sind.

** Die Reihe der Verhaftungen in der Hauptstadt scheint nicht nur geschlossen, sondern die Polizei hat auch ungefähr die Hälfte der Eingezogenen wieder entlassen. Hr. Carré befindet sich auf freiem Fuß, und obwohl seine ganze Vergangenheit ihn als einen vertrauten Freund der berüchtigten Nothen darstellt, so liegt keine gerichtliche Inzucht gegen ihn vor. Ueber die Einzelheiten der Verschöderung wie über die Art der Entdeckung laufen, wie sich denken läßt, die verschiedenartigsten, oft abenteuerlichsten Gerüchte um.

** 7. Sept. Die „Debats“ geben heute eine vollständige Uebersicht der Vota der 84 Generalräthe (das Votum des Rathes des Gard-Departements kennt man noch nicht, der Generalrath des Seine-Departements tritt erst zu Ende des nächsten Monats zusammen.) Es haben 49 Konfessio-nen einfach den Wunsch ausgesprochen, daß die Konstitution dem Artikel 111 gemäß revidirt werde, sechs verlangten, daß die Revision möglichst bald vorgenommen werde, 17 votirten die einfache Revision mit Bezugnahme auf ihre im vorigen Jahre gefaßten Beschlüsse, 2 verworfen die ihnen vorgelegten Revisionsanträge, 3 lehnten es ab, irgend ein politisches Votum zu formuliren, 6 reklamierten die Abschaffung des die Widoerwahl des Präsidenten verbindernden Artikels 45, ein einziger endlich (Vaucluse) verlangte, daß die Konstitution befestigt werde. In 18 Generalräthen wurde auch die Frage der Vornahme der Wahlen zur Nationalversammlung discutirt; 6 wollen, daß die Wahlen sobald als möglich, einer hingegen, daß sie so spät als möglich vorgenommen werden, 3 wünschen, daß ein großer Intervall die beiden wichtigen Wahlen im nächsten Jahre trenne, 3 andere geben einen fixen Zeitpunkt für die Wahlen zur Kammer an, 4 überlassen es ausdrücklich der Nationalversammlung selbst den Zeitpunkt zu bestimmen. Die Beibehaltung des Wahlgesetzes wurde von 4, die Modifikation desselben von 8 Generalräthen votirt, 13 endlich haben Anträge auf Abschaffung des Wahlgesetzes abgelehnt.

** 7. September. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht von einer bevorstehenden Aenderung im Ministerium. Der Präsident der Republik will nämlich das allgemeine Stimmrecht herstellen und das Gesetz vom 31. Mai, welches dasselbe aufhebt, anßer Kraft setzen und dagegen wehrt sich der Minister Leon Faucher. Er soll daher durch einen füzgeren erlesen werden.

** Die Lyoner Verurtheilten haben Berufung an den Kassationshof eingelegt. — Oberst Coulson, welcher dem Kriegsgerichte in Lyon präsidirte, ist zum Brigadegeneral ernannt worden.

Großbritannien.

London. Nach einer Versicherung der „Times“ ist der Herzog von Norfolk, erster Herzog und Marschall der drei Königreiche, aus der katholischen Kirche ausgetreten und zum Protestantismus übergegangen.

** Das „Athenäum“ theilt in seiner letzten Nummer mit, daß die königlichen Ausstellungskommissäre in Betracht der außerordentlich großen Einnahme gesonnen sind, in dem Krystallpalaste ein industrielles Museum und ein Institut der Künste und Handwerke herzustellen. Damit soll eine Zeichnungsschule, eine Gemäldegallerie, ein naturhistorisches und ein Antiquitätenkabinet verbunden werden. Für all dies und auch noch für eine mit den schönsten Produkten der Florikultur gezierete Promenade wäre in dem großartigen Gebäude Raum genug.

** Herr John Wilson, Professor der Moralphilosophie an der Universität von Edinburgh, Mitarbeiter von Blackwood's Magazine und entschiedener Tory, hat, zur Anerkennung seiner literarischen Verdienste von der Regierung einen Jahresgehalt von 300 Pfd. Sterling erhalten. Diese Unparteilichkeit wird dem Premier von den schottischen Blättern hoch angerechnet. Auch Sir R. Peel gab in dieser Beziehung ein löbliches Beispiel, und pflegte an den entschiedensten Gegnern seiner Partei literarisches Talent und Verdienst mit Pensionen zu bedenken.

** 6. Sept. Obwohl der Papst und die Majorität der irischen Bischöfe gegen die drei königlichen Kollegien Irlands die Bannbulle geschleudert, so werden diese dennoch von den Söhnen der Mittelklasse fleißig besucht. Das Kollegium in Cork zählte im letzten Semester 156, das in Belfast 184 Studenten. Die geistlichen katholischen Desidenten geben zugleich den Kollegien das beste Zeugniß und führen an, daß die katholischen Studenten im Religionsunterrichte weder gehindert wurden, noch auch zurückgeblieben sind.

Italien.

** Der sardinische König ist sammt Gefolge am 7. Abends von Genua nach Turin zurückgereist. Die genuinische Gesinnlichkeit scheint einigermaßen ungehalten, weil der Bischof von Savona sich herbeiließ, einige vom Könige der Nationalgarde eigenhändig überreichte Fahnen einzusenken. — Die sardinische Flotte ist nach Malta abgesehrt. — Auf der Insel Sardinien sind neuerlich zwei unerhörte Steinkohlenlager aufgefunden worden.

Amerika.

** Privatbriefe von Cuba, die um einige Stunden weiter reichen als die letzten Zeitungsberichte, bestätigen die Niederlage der Insurgenten. General Lopez soll verwundet, nach einigen selbst gefangen sein. Dessenungeachtet halten die englischen Blätter, wie bereits erwähnt worden, die Insel für Spanien verloren, und es

unfern Augen. Phädra ist eine verwandte Rolle. Auch hier stoßen wir bei der Durchführung der Rachel auf antike Größe; Liebe und Haß, Scham und Selbstverhöhnung treten auch hier wie in Stein gehauen auf die Bühne und die längst morsch gewordenen Bretter, die jetzt wieder die Welt bedeuten, erzittern unter dem titanenhaften Schritte.

Heimischer fühlt sich der Zuhörer der Darstellerin der Iphigie wie der Maria Stuart gegenüber. Die klassische Götterzeit ist versunken und das altromantische Land erschließt uns seine wunderbaren Gefilde. Wir stoßen hier freilich auf so manche erotische Auswüchse, namentlich in dem Stücke Viktor Hugo's, wo neben der wahren Schönheit oft ein grundhäßlicher Kobold seine närrischen Streiche zu treiben wagt.

Doch auch hier weiß die geniale Französin aus eigener Allmacht das Halbe zu ergänzen, das Uebermaß auszugleichen.

Man betrachte die Rachel als Iphigie im ersten Akte. Kann man dabei anmutiger, liebenswürdiger, verführerischer sein? Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die Rachel gleich in den Moment, als sie die Bühne betritt, sich selbst abgelegt hat und als wahrhafte Verkörperung ihrer Rolle dasteht; während die gefeiertesten Schauspielerinnen, die wir bisher sahen, immer einige Minuten brauchen, um sich gleichsam nach und nach in den darzustellenden Charakter einzupuppen, einzuspinnen. Wie grandios gegen diese kindliche Naivität verwickelt sie im zweiten Akt das Erwachen und Heranwachsen des Othello in ihrer Brust. Sie donnert endlich „Ouvrez donec“ und das Prototyp der Eifersucht ist vollendet. Da fällt ihr Blick auf das Kreuz ihrer Mutter — welch' ein Wechsel, welch' ein Umschlag! Das furchtbare Gewitter hat ausgetobt, es wird wieder friedlicher in ihrem Busen, aber seine innere Welt steht — unter Wasser. Dann kommt der letzte Akt und sie will nur mehr sterben. Halb eine geknickte Rose, halb eine Martyrin unsäglicher Zärtlichkeit erduldet sie gern den süßen Tod durch die Hand ihres Geliebten.

Als Maria Stuart war die herrliche Künstlerin ebenfalls — die Rachel, und wenn die allgemeine, wie unsere

Bewunderung weniger laut wurde, so lag die Schuld an Lebruns ungehörter Made Lebrun hat Schillers Meisterwerk verstümmelt, verballhornt. Wie mühte das „Eilende Wolken, Segler der Lüfte“ in schöner Uebersetzung, von einer Rachel gesprochen, zünden, electrificiren! Wie gottschämmerlich wurde der wunderbare Abschied von Lord Leicester überseht! Der Franzose fühlt das freilich nicht so heraus wie wir, die wir das Original kennen und lieben; damit ist auch der Unterschied des Erfolges dieses Stückes jenseits und diesseits des Rheins zur Genüge erklärt.

Wir kommen nun, im Vorübergehen, „le moineau de Lesbie“ als eine reizende Idylle, als eine dramatisirte Ode des Horaz rühmend erwähnend, zu der noch berühmteren „Adrienne Lecouvreur.“ In dieser Rolle bewies die Rachel auf's Neue, daß das echte Genie überall heimisch ist, und des Kothurns nicht bedarf, um über alle Sterne unseres Theaterhimmels abermals himmelhoch emporzurasen. Diese Rolle, wie sie die Rachel nämlich gibt, läßt sich nicht schildern, nicht zergliedern, hier hilft nur eigenes Hören, hier reicht nur eigenes Sehen aus! Spricht sie doch in jener Scene, wo ihr das gefundene Armband die Nebenbuhlerin bezeichnet, so zu sagen: z w e i s t i m m i g — man erlaube uns den Ausdruck; — hält sie doch von diesem Augenblick an einen doppelten Dialog, den einen öffentlich mit der ganzen Assemblée im fürstlichen Salon, den andern ins Geheim und doch dem Zuhörer nur zu ver ärdlich mit der gehähten Revolin. Tiefdurchdacht und rein plastisch ist die Sterbeszene. Wer hier von Unnatur fafelt, verißt, daß Adrienne an Gift stirbt, und doch dieser Tod sein Dyrer convulsivisch dahinstreift, während ein Dolchstoß nach momentanem Schmerz den rothen Quell des Lebens, das heiße Blut schmerzlos, langsam erkaltend verströmen macht. Auch hier gilt das einzige Beiwort, das man bei dem Spiel der Rachel anwenden darf, eben das Wort: e i n z i g !

Wir hätten nun so manches über das Spiel und Talent der Schauspielergesellschaft der gottvollen Künstlerin zu berichten, aber der Raum, der uns für diesen Aufsatz vergönnt, will alle werden. Wir äußern in Kurzem daher, daß diese Gesellschaft zwar allerdings einiges zu wünschen übrig

lasse, daß sie aber ein Talent ersten, wie viele Talente zweiten Ranges zähle. Das Talent ersten Ranges ist unstreitig Rebecca, die hochherrliche Schwester der Rachel. Als Catarina, als Weib des Podesta stand sie der Letztern ebenbürtig zur Seite, ja es gab Momente, wo sie ihrer Meisterrin die Palme streitig zu machen drohte. Laßt sie erst flüchtig werden aus dieser Schule! Emancipirt von den angelernten Normen, Selbstoriginal geht sie einer vielleicht eben so glänzenden Zukunft entgegen, wie die geniale Schwester. Unfern frühern Auspruch rechtfertigten ferner Demoiselle Avenel als Fürstin Bouillon, wie die Herren Raphael — fast in allen Rollen — Chotel als Podesta und Jouany als Homodei.

Schließlich wollen wir der hochgeehrten, unermüdet strebsamen, talentvollen Direktion des Nationaltheaters im Namen der hiesigen Bevölkerung wie der allüberall heimischen wahren Kunst den wärmsten und innigsten Dank, daß sie unberührt von den kleinlichen Rücksichten für die abendliche Recette, unbekümmert um die allenthalben nachwehen für die Theaterkasse, im reinen Interesse des Schönen und Gelegenheit gab, jene großartige Erscheinung zu bewundern, die, wenn sie ihren Ausflug auch nach der andern Welt ausgedehnt, wie jener Kaiser das Recht haben wird, zu sagen, daß die Sonne im Reiche ihrer Verehrer nie untergehe. Die wadere Direktion hat durch dieses Gastspiel das fait accompli geliefert, daß sie nur e i n e Aufgabe kennt, die hochheilige Förderung echten Kunstsinns. Den Hut herab vor einer so lauteren, so verdienstvollen Gesinnung!

Mit herzinnigem Vergnügen berichten wir ferner, daß sich das hiesige Theaterpublikum durch seine Theilnahme, durch sein Zustromen, durch seine stürmische Bewunderung den Adelsbrief ästhetischen Sinnes, gebildeten Geschmacks, poetischen Gefühles geschrieben, und daß man fortan in der Künstlerwelt den Namen desselben gleichfalls nur mit ganzem Hute nennen werde. Auf der Bühne, zwischen den Coulissen Rachel und die Iphigen, im Parterre, in den Logen, auf der Gallerie ein zahlreiches, entzücktes, bezaubertes Publikum; kurz: tout le monde était à son poste!

ist bemerkenswerth, daß nicht eines derselben einer et- waigen englischen Intervention das Wort spricht oder an die Intervention irgend einer andern Macht auch nur erinnert.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. Sept. nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliq., 4 1/2% pr. Ent., etc.) and Value (e.g., 93 3/8, 82 7/8, etc.).

Se. Exc. der Hr. Statthalter Freiherr v. Geringer ernannte dieser Tage die Mitglieder des Dfner Gemeinderathes, welche vorgestern beidigt wurden und Er. Exc. dem Hrn. Statthalter und sodann dem Hrn. Obergespan von Auguß vorgestellt zu werden die Ehre hatten. Die 36 gewählte Mitglieder sind folgende. In der Festung die H. H.: A. Grünberg, Jg. Def., P. Kovács, Jgn. Leublin, Mich. Sterbeky (k. Rath), J. Thoma, J. Wahlheim, A. Zachoray. In der Wasserstadt die H. H.: A. Bruckner, Ph. Cullmann, J. Gebhardt, A. Gratwid, J. Kretschl, J. Krager, K. Sieber, P. Spielman, K. Sterbeky. Im Taban die H. H.: P. Davidovitsch, A. Neubrand, Fr. Pray, B. Schweiger, J. Stankovitsch. In der Christinenstadt die H. H.: A. Aldafi, J. Braun, A. Seiffert. Landstrasse: C. Kullman, M. Gebetnad, K. Strobl. In der Neuhof die H. H.: M. Enreß, Fr. Werther, T. Silber. In Altosen die H. H.: Fr. Gensky, K. Goldberger, S. Kohn, A. Prohaska und M. Waigand. Die H. H. Leublin, Goldberger und Kohn sind Israeliten und ist somit das Prinzip der Gleichberechtigung in Glaubensbeziehungen hier faktisch ins Leben getreten.

Die Wahl der Pester Gemeinderathsmitglieder soll dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten Woche vollzogen werden.

Die Pest-Dfner Handels- und Gewerbekammer macht im Nachhänge zu der gestern erlassenen Kundmachung bekannt, daß von dem „neuen Anlehen“ bei ihren Komittenten bereits über 50,000 fl. gezeichnet sind, daher nun schon allen ferneren Subskriptionen auch die im S. 9 enthaltene Begünstigung von 1/2% zu Guten kommt. — Pest, am 12. September 1851. J. Appiano m. p. Präsidial-Stellvertreter.

Die Cholera ist in Pest als erloschen zu betrachten, denn obwohl das außergewöhnlich höchst ungünstige Wetter vom 6. bis 13. Sept. viele Erkrankungen befürchten ließ, so kam doch nur ein einziger Cholerafall — in der Franzstadt — an einem Weibe zur Behandlung, die in das Nochnus-Spital überführt wurde, wo gegenwärtig nur mehr 4 Kranke in Behandlung sind. — Der Gesundheitszustand ist in der Stadt im Allgemeinen ein sehr erwünschter, indem außer schwachen katarrhalschen Leiden der Lungen kaum noch Kranke vorkommen.

Von Montag den 15. September angefangen wird nur jede zweite Stunde ein Dampfboot zwischen Pest und Alt-Dfen fahren: und zwar von Pest nach Dfen Vormittags 7, 9, 11 Uhr; — Nachmittags 1, 3, 5, 7 Uhr. Von Alt-Dfen nach Pest Vormittags 6, 8, 10, 12 Uhr; — Nachmittags 2, 4, 6 Uhr.

Heute findet in der hiesigen Arena ein Ringkampf zwischen Toldy János und zweien Gegnern statt. Der eine derselben heißt Dufko (Fischlermeister aus Leutschau), der andere will ungenannt bleiben.

Zum Vortheile der verdienstvollen Schauspielersin Fr. Karátsin kommt heute im Dfner Sommertheater das beliebte Lustspiel: „Die Gefangenen der Czarin“ zur Darstellung. Zum Schluß werden 2 militärische Tableaux nach Bernet und Chodowiczky zur Schau gebracht.

Laut kriegsgerichtlichem Spruche ist M. G. Saphir wegen Preßvergehens zu dreimonatlicher Haft (Profosenarrest) während welcher Zeit der „Humorist“ nicht erscheinen darf, verurtheilt worden.

Die Bibliothek und der lit. Nachlass des sel. Dr. Romy soll in diesem Monate in Gran stattfinden. Es befinden sich in dem Nachlasse viele Autographen von literarischen Notabilitäten. Kataloge sind in der Buchhandlung des Hrn. Magyar hier zu beziehen.

Die zur Abhaltung der Maturitätsprüfung höheren Orts ernannte Kommission macht es zu wissen, daß der Anfang dieser Prüfung am 15. Septemb. um 8 Uhr Morgens stattfinden wird, wozu sich die Examinanden im Gymnasialgebäude des Piaristenordens einzustellen haben. — Pest, am 13. September 1851. Von der zur Maturitätsprüfung ernannten Kommission.

Der Wiener „Geschäftsbericht“ schreibt: Ob schon bei weitem der stärkste Andrang in den, für alle Begünstigungen legt eröffneten Tagen zu erwarten steht, betragen allein die bis gestern (11) Abend bei der hiesigen Nationalbank angemeldeten Subskriptionen an 2 1/2 Mill., wobei dritthalb hundert Parteien theilhaftig erschienen. — Man schreibt der „Pester Zeitung“ aus Gran:

Am 9. d. Mts. wurde auf dem Kapitelgrunde, Markt Thomasberg, die 65jährige Witwe und Hausinhaberin Tamaskovics in einem Brunnen ermordet aufgefunden. Der Unglücklichen sack noch das Messer in der Brust, das ihr beim Rückgrat herausdrang. Da es bekannt war, daß die Ermordete einige hundert Gulden, die ihr eingehen sollten, erwartete, so glaubt man, daß hierin das Motiv zu dem verübten Verbrechen lag, dessen Thäter noch unentdeckt ist.

Die „Wiener Blätter“, ein den jüdischen Interessen gewidmetes journalistisches Organ richtet an die Glaubensgenossen bei Erwähnung des Anlehens folgende Worte: Das neue Anlehen, welches zur Konsolidirung der gesammten materiellen Beziehungen des Staates ausgeschrieben ist, sollte von den Israeliten Oesterreichs, von den Gemeinden, Korporationen, Brüderschäften und einzelnen Vermögenden als günstige Gelegenheit ergriffen werden, sich als Patrioten, als Bürger des Staates, als dankbare Unterthanen des Fürsten zu bewähren. — Eine Schuld, wie sie die Israeliten Oesterreichs an Kaiser und Regierung abzutragen haben, ist nimmer mit Geld zu bezahlen; allein das Interesse des Staates, den wir nun mit doppeltem Recht unser Vaterland nennen, erfordert für jetzt diese Theilnahme, für welche wir dringend und mit allem Nachdruck unsere Stimme erheben.

Aus Schäßburg wird geschrieben: Am 2. d. M. ist unsere Stadt durch eine Ueberschwemmung heimgesucht worden, wie einer ähnlichen die ältesten Bewohner sich nicht erinnern können. Mehr als zwei Drittel der Stadt waren durch die angeschwellten Bäche und durch den Kofelsturz unter Wasser gesetzt worden. In den Fluthen haben mehrere Menschen das Leben verloren und an Wohngebäuden und sonstigem Vermögen ist viel Schaden angerichtet worden. Ueberdies ist auch die Kommunikation nicht bloß in der Stadt durch Wegschwemmung aller Brücken und Stege, sondern auch auf den Poststraßen durch das Wegreißen mehrerer Brücken und Erdablagerung von den Bergen unterbrochen worden.

Baron Sina soll die Errichtung mehrerer Fabriken im Trentschiner Komitate beabsichtigen.

In Böhmen sind fast in allen Kreisen die Kunkelrüben vortreflich gerathen, wodurch die Zuckerpreise bald sinken dürften.

Miscellen.

Die 15. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe findet nächstes Jahr in Hannover statt.

In Elbeuf ist die große Tuchfabrik des Hrn. Grandin abgebrannt. Der Schaden wird auf 2 Mill. Francs geschätzt.

Am 30. Mai d. J. wurden dem ersten Koch im Hotel des Ministers der öffentlichen Bauten zu Paris sechs Zwanzigfrankenstücke gestohlen; der Dieb, Namens Delaporte, Zimmerpüger in diesem Hotel, stand am 3. September vor Gericht und wurde zu zweijähriger Einsperrung verurtheilt. Das Interessante ist aber dabei, daß ein Papagei der Entdecker des Diebes war. Niemand hatte auf Delaporte im Hotel den geringsten Verdacht gehabt, und am Abend jenes 30. Mai verrichtete er in der Anrichtestube seinen Dienst, wo ein schöner Papagei auf einem Stabe sich wiegte. Delaporte wollte den Papagei lieblos sein, wurde aber von ihm so stark in die Oberlippe gebißt, daß er, um das Blut zu stillen, nach dem Schnupstuche, das in seinem Hute saß, greifen mußte. Inzern er es herauszog, fiel ein Goldstück zur Erde. Alle wunderten sich, Delaporte im Besitze eines Goldstückes zu sehen. Der bestohlene Koch aber untersuchte sofort den Hut und fand darin noch vier Goldstücke. Delaporte mußte gestehen, daß er den Diebstahl begangen und das sechste Goldstück bereits verwechselfelt habe.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. Johann Prettenhofer, Kaufmann, von Wien. — Hr. Johann Geiß, Kaufmann, von Debenburg. — Hr. Joh. Breschel, Professor, von Laibach. — Hr. A. Michajlovits, Wechselgerichts-Advokat, von Arab. — Hr. Franz v. Molnarsky, Advokat, v. Weissenburg. — Hr. Johann Costa, Kaufmann, von Ruzin. — Hr. Demeter Vero Negotiant, aus Griechenland. — Hr. Lorenz Seraci, Negotiant, a. Frankr. — Hr. Demeter Wabile, Centon Myriat und S. Parastero, Kaufleute, von Bukarest. — Hr. Peter Nikoltis, Kaufmann, von Gallag. — Hr. A. Kanner, Ernst Demets u. M. Bosentower, Kaufleute, von Brody. — Hr. Graf Nemes, k. k. Geheim-Rath, von Solt, Graf Carl Zichy, Gutsbesitzer. — Hr. Graf Salm, k. k. Rittmeister. — Hr. Jos. Jodor, herrschaftl. Beamter, von Solt. — Hr. Königin von England. Hr. Baron v. Negrath, k. k. Hauptmann, dann Hr. Alex. und N. v. Inkey, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. N. v. Jabotag, Gutsbesitzer, von Baratska. — Hr. Demeter v. Rudinsky, Professor, von Belgrad. — Hr. Franz Graf Haller, Domherr, und Hr. Jos. Kufelka, Professor, von Großwardein. — Hr. Albert v. Kelemen,

Gutsbesitzer. — Hr. Anton Gybs und Henry Portinger, Privatiers, von London. — Hr. G. Bonyhad, k. k. Bezirksrichter, von Fünfkirchen. — Hr. Thomas Clark, Lehrer, aus England. — Hr. A. Mayer, Kaufm., und Carl Schwarz, Fabrikant, von Wien. — Hr. August Schulze u. Hr. Samuel Einbeil, Beamte, von Debenburg. — Hr. J. Zaborzky sammt Frau, von Pilsitz. Frau Baronin v. Negrath, Gutsbesitzerin, aus Sachsen. — Zum „Palatin.“ Hr. Ludw. v. Szüts und Hr. Andreas Horváth, Stadtrichter, v. Raab. — Hr. Andr. Steyrer, Gastgeber, von Grag. — Hr. Franz Szailer, k. k. Bezirksrichter, von Arab. — Hr. Duncan S., aus Schottland.

Nemzeti színház.

Bérelt Pest, szombaton, september 13-én, 1851. 124sz.

Evangelium és családélet.

Drama 5 felv. Irta Souvestre Emil és Bourgeois. Francziából fordították Csepreghi és Egressi B.

Személyek:

Table listing names and roles: Müller Rudolf, lelkész (FELEKI), Stankár, erdősz (Szilágyi S.), Leuthold Rafael, gróf (RONAI), Wrangel Fridrik (László), Jorg (Tóth), Fritz, inas (Boldog), Lina, Müller neje (Komlossi Ida), Dorottya, rokona (Bartháné), Katona (Góznó), Szolga (Korcsok).

Mindkét nemű nép. Katonák. Történik Salzburg környékén. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Tagd-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Dates: 13. Sept. 1851, 14. Sept. 1851.

Wiener Börsen-Course 11. September.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, 4 1/2% Metalliques, Bankaktien, etc.) and Value (e.g., 94, 83, 1244, etc.).

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 12. September 1851.

Table with 4 columns: Item (Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Rukurus, Hirsbrein, Hirse), Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Values in fl. fr.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 11. September 1851.

Table with 4 columns: Item (Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Rukurus), Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Values in fl. fr.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 11. September.

12 Schuh 10 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Journal Aller.

(Weder für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

In Nr. 211 der „Pester Zeitung“ geschieht bei Gelegenheit einer Feier im israelitischen Wetbaue des Herrn Jos. L. von Bostowig — dessen Erhebung in den Adelsstand übrigens noch nicht bekannt wurde — Erwähnung, und es werden vorzüglich seine eminenten Leistungen als Präses des Israeliten-Vorstandes lobend hervorgehoben.

Sind die Leistungen des Israeliten-Vorstandes verdientlich, so gehört das Lob den andern Mitgliedern desselben mit den besten in gleichem Maße als Herrn Bostowig, der den größten Theil des Jahres außerhalb Pest zubringt.

Die Einsender des angezogenen Artikels scheinen dies wohl zu wissen, denn es war ihnen diesmal, wie sie sich selbst ausdrückten, „vorzüglich angenehm“, Herrn Bostowig an der Spitze u. s. w. zu sehen, was selbstverständlich so viel bedeutet, daß dies eine Ausnahme von der Regel war.

Pest, 11. September 1851.

Sehr Viele.

Anzeige.

Sine gut eingerichtete

Band- und Zwirnhandlung,

auf einem sehr gangbaren Posten der innern Stadt, ist zu sehr convenablen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Spezerei-Handlung des Hrn. F. Höfler, Stadthausplatz, „zur Fortuna.“ 432-(1)

Ein Lehrer der Musik,

welcher im Gesang, im Clavier (für Anfänger), und als Virtuos auf der Gitarre gründlichen Unterricht erteilt, bietet den Bewohnern beider Städte die schönste Gelegenheit, sich in oben gedachter Vocal- und Instrumental-Musik auszubilden, und hofft, daß sein Musikfreund dieselbe unbenützt lassen wird. -- Unterricht erteilt er dreimal die Woche, über 12 Lektionen im Monat à 4 fl. C. M.

Das P. T. Publikum wird ersucht, ihre Adressen in der Expedition des „Spiegels“, Salvatorergasse, Horváth'sches Haus, gefälligst abzugeben. 433-(1)

Bei Landerer und Seckenast in Pest

ist soeben erschienen

und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Neuer Volks-

und

Bilder-Kalender

für

die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen.

für das Schaltjahr

1852.

Preis gebunden 8 Kr. Conv.-Münze.

Mit Abbildung der Pest-Ofner Kettenbrücke und mehreren schönen Holzstichen.

Das Agential-Bureau

des

Hof-Agenten F. K. v. Chernel,

Wien, Heumarkt, Traugasse Nr. 658,

übernimmt für Wien, für Ungarn und alle Kronländer, so wie auch für das Ausland die Beförderung aller Angelegenheiten bei dem allerhöchsten k. k. Hofe, bei den Ministerien und Behörden, so wie die Beforgung aller Aufträge in jedem Verkehrsweige. Briefe franko an das Bureau zu adressiren. 355-(5, 6)

Gräflich Waldstein'sche Loose,

à fl. 1. 30 Kr. Conv.-Münze.,

zur Ziehung am 15. Oktober d. J.,

sind in nur noch geringer Anzahl zu haben bei

M. Lueff,

Parfümeriehandlung am Christophplatzchen,

„zur Minerva.“

426-(3, 0)

Nur noch kurze Zeit ist zu sehen:

Im Hotel zum „weißen Schiff“ von Kühnel & Lindner aus Prag das Modell des

englischen

Kriegsschiffes „Neptun“

(auf Wasser schwimmend)

aufgestellt, welches durch seinen künstlichen Bau vieles Interesse erweckt. Es ist in ziemlich großem Maßstabe bis in das kleinste Detail mit besonderer Präcision und Eleganz gearbeitet und gewährt eine lehrreiche und interessante Uebersicht des komplizirten Baues und der Einrichtung eines Kriegsschiffes.

Das Kosmorama,

welches daselbst gezeigt wird, bietet ebenfalls viele hübsche und interessante Gegenstände. (440)

(1)

Morgen Sonntag, Nachmittag,

in der

großen königl. niederländischen

Menagerie

(oberhalb der Kettenbrücke):

Zwei große Vorstellungen



des Thierbändigers in der Dressur und zwar die erste nebst Hauptfütterung sämtlicher Raubtiere 5 Uhr, die zweite 7 Uhr Abends bei Beleuchtung.



Zum Schluß der Vorstellungen

Daniel in der Löwengrube,

und große Exerzitten der „Miss-Baba.“

Uebermorgen Montag letzte Vorstellung.

Zu gleicher Zeit sage ich bei meiner Abreise einem respectiven Publikum für den mir während meines Aufenthaltes gewordenen ungetheilten Beifall meinen aufrichtigen Dank und werde, wenn ich einstens wiederköhre, bemüht sein, mit noch weit schwereren Dressuren zu überraschen suchen, und noch weit seltenere Exemplare zur Schau zu stellen.

430-(1)

G. Kreuzberg, Chef.

Anton Müller,

Conditor in Ofen,

macht dem hochgeehrten Publikum beider Städte die ergebenste Anzeige, daß er sich durch die anhaltend ungünstige Witterung veranlaßt sieht, die freundlichen

Lokalitäten seines Kioskes

Montag, den 15. d. M. zu schließen.

Indem Obgenannter für die Ehre des ihm so zahlreich gewordenen Zuspruches seinen tief gefühltesten Dank ausspricht; erlaubt er sich, seine bekannten vorzüglichen Erfrischungen und Bäckereien — die von nun an nur in seiner Conditorei, Festung, Rathhausplatz, verabreicht werden — seinen hochgeehrten Gönnern auf das Wärmste anzupfehlen.

(427)

(3, 3)

Hecksch's Kalulia-Tinktur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verdrängt, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Eorbut am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Dr. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 Kr. C. M. zu haben.

Kalderoni, Optikus,

Wahnergasse in Pest.

383-(, 20)

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219.

Ordnation: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

(384)

(10, 12)

Der heutigen Nummer liegt ein literarisches Anzeigebblatt von Herrmann Geibel's Buchhandlung bei.

Gedruckt bei Landerer und Seckenast in Pest.